

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnent 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronsseestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 16 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronsseestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Butterverkauf

Freitag, den 28. d. Mts., vormittags 8 Uhr, gelangt Butter an Nr. 421—1363, pro Kopf 50 Gramm, Preis 47 Pfg., zum Verkauf. Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 27. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Der Brothartenbezirk des Herrn Franz Freier (umfassend Waldstraße) ist von Samstag, den 29. d. Mts. ab, dem Herrn Polizeiergeanten Hartmann übertragen worden. Die Ausgabe findet ab Samstag Mainstraße 15 von 3—4 Uhr statt.

Schwanheim a. M., den 27. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung

Versorgung der Landwirtschaft mit Geschirrlleder.

Vorbermerkung: Das freigegebene Geschirrlleder darf ausschließlich zur Ausbesserung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Geschirren, nicht zu Neuanfertigungen verwendet werden.

In jedem Falle wird die Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde über die Notwendigkeit der Beschaffung verlangt.

1. Mit der Ausbesserung der Geschirre ist ein fachmännisch geleiteter Sattlereibetrieb, in dem das Sattlerhandwerk bereits vor Kriegsausbruch ausgeübt worden ist, zu beauftragen. Die außerordentliche Knappheit des Leders läßt es nicht zu, daß Geschirrausbesserungen von ungelerten Gutsanstellten, kriegsgefangenen Sattlern oder Schuhmachern, die auf dem Gute beschäftigt sind, vorgenommen werden. Nur in einem fachmännisch geleiteten Sattlereibetrieb ist die reifliche Ausnützung des jezt so kostbaren Ledermaterials gewährleistet.

Der Landwirt hat dem von ihm beauftragten Sattler die vorerwähnte behördliche Bescheinigung über die Dringlichkeit des Lederbedarfs auszuhandigen.

Zum direkten Bezuge von Geschirrlleder sind nur diejenigen Landwirte berechtigt, die auf ihrem Gut ständig einen eigenen Sattlereibetrieb unterhielten.

2. Der Sattler wendet sich unter Vorlage der ihm übergebenen Bescheinigung an diejenige Lederhandlung, von der er früher Geschirrlleder bezogen hat. Dieser Lederhändler erhält auf Grund der von ihm der Kontrollstelle für freigegebenes Leder gemeldeten Bezugsmenge aus dem Jahre 1913 bezw. aus der Zeit vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 nach Maßgabe der für die jeweilige Verteilung zur Verfügung stehenden Mengen Geschirrlleder zugeteilt.

Den Versand des Leders an die Händler nimmt die Kontrollstelle für freigegebenes Leder nicht selbst vor, sondern bedient sich hierzu der Vermittlung der Sattlerleder-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2, Burgstraße 30 (ab 1. März 1918 Leipziger Straße 92).

3. Solche Sattlereien, die von ihren seitherigen Lieferanten Ausbesserungsmaterial nicht erhalten können, haben dies unter Namhaftmachung der Lieferantenfirma unter gleichzeitiger Beifügung der behördlichen Bescheinigung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder, Berlin W. 66, Leipziger Straße 123 a, mitzuteilen. Diese wird entweder eine in der Nähe gelegene Lederhandlung mit der Belieferung beauftragen oder eine Sonderzuweisung veranlassen, die sich jedoch nur im engsten Rahmen bewegen kann.

4. Vom Heeresdienst zur Ausübung ihres Berufes beurlaubte Sattler haben hiervon schon möglichst vor Beginn ihres Urlaubes der Kontrollstelle für freigegebenes Leder unter Beifügung einer Bescheinigung ihres Kompanie- u. Führers Kenntnis zu geben; sie erhalten alsdann im Rahmen der zur Verfügung stehenden Leder-mengen eine Sonderzuweisung von Geschirrlleder.

Schlussbemerkung: Da vorläufig seitens der Heeresverwaltung nur beschränkte Ledermengen zur Verfügung gestellt werden können, muß auch seitens der Landwirtschaft Erfahrmaterial mitverarbeitet werden. Als besonders geeignet haben sich Geschirteile aus Zellstoff erwiesen. Die Sattlerleder-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2, Burgstraße 30 (ab 1. März 1918 Leipziger Str. 92)

ist auf Anfrage bereit, diesbezüglich ihre Erfahrungen mitzuteilen, Muster zur Verfügung zu stellen, sowie Lieferungen in Erfahrmaterial auszuführen.

Höchst a. M., den 18. Juni 1918.

Der Landrat: Klausser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Fouchy und Neuville-Vitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarsabschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserem Feuer.

Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aves und Marne zeitweilig auflebende Gefechts-tätigkeit. Westlich der Dife erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nördlich vom Rhone-Marne-Kanal brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte zwei Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. 6. östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenwurf vordrang, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone zum Absturz gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirchstein seinen 27., Leutnant Romey seinen 24., Leutnant Beltjens seinen 23., Leutnant Billik seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 26. Juni, abends. (W. B. Amtlich.)
Von den Kampffronten nichts Neues.

Berlin, 26. Juni. (W. B.) Heute vormittag wurden im Ostteil Verduns zwei Explosionen beobachtet, die größere Brände zur Folge hatten. An den in der Nacht zum 25. Juni beiderseits der Straße Arras-Cambrai gescheiterten Angriffen waren nachweisbar Teile von drei verschiedenen Divisionen, darunter einer kanadischen beteiligt. Auch am 25. Juni griff die Entente wiederum an vielen Stellen der Front von der Scarpe bis Chateau-Thierry, zum Teil mit starken Kräften an. In allen diesen täglichen Angriffen und Erkundungsvorstößen, die sämtlich unter schweren Feindverlusten ergebnislos verliefen, zeigte sich Unruhe und Unsicherheit der Entente vor neuen Ereignissen in Nachwirkung ihrer letzten großen Niederlagen zwischen der Aisne und Marne und zwischen Montdidier und Nogon. Die ungeheuren Verluste der Entente, die allein in der kurzen Zeit von drei Monaten eine Million betragen, werden durch die täglichen vergeblichen Anstrengungen der Engländer, Franzosen und Amerikaner weiterhin erheblich gesteigert.

Die holländischen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.

Haag, 25. Juni. (Priv.-Tel. der „Frankf. Ztg.“) „Telegraaf“ meldet, daß die Wirtschaftsverhandlungen mit

Deutschland schwer und langsam vorangingen, da Holland selbst kaum Käse, Butter und Fett für den Inlandsverbrauch besitze und England sich der Ausfuhr anderer Artikel, die Holland in Ueberfluß besitze, widersetze. So verbiete England mit Rücksicht auf die Einfuhr von Gerbstoffen und ausländischen Fellen die Ausfuhr von Fellen nach Deutschland, und Deutschland fordere 100 000 Rinderfelle und 100 000 Pferdehäute. Gleichzeitig beginnt „Telegraaf“ einen Heftelzug wegen der angeblichen Ausfuhr von 700 000 Kilogramm Fett zu technischen Zwecken, wofür Deutschland Benzin geliefert habe.

Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

Kiew, 25. Juni. (W. B.) In den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen ist eine Uebereinstimmung über den Grundsatz für die Grenzen dahin erzielt worden, alle nach Friedensschluß entstehenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu schlichten. Beide Delegationen sind bereit, bei der Grenzfestsetzung jeden Gedanken an Annexionen und Vergewaltigungen auszuschließen. Daher ist unter Berücksichtigung politischer, wirtschaftlicher und sonstiger Interessen das ethnographische Prinzip für die Grenzfestsetzung maßgebend. Nur in einzelnen im Friedensvertrag aufzuführenden strittigen Gebieten soll zu einer unbeflügelten Betrachtung der Bevölkerung geschritten werden.

Die deutsch-englische Gefangenen-Konferenz.

Haag, 25. Juni. (W. B.) Das Korrespondenz-bureau meldet: Von maßgebender Seite erfahren wir, daß die Arbeiten der deutsch-englischen Konferenz, die über den Austausch der Kriegsgefangenen verhandelt, die Erzielung eines Einverständnisses erwarten lassen. Die Konferenz beschloß heute, die Arbeiten für mehrere Tage einzustellen, damit die beiderseitigen Vertreter von ihren Regierungen Weisungen über gewisse Fragen einholen können. Inzwischen werden die Unterausschüsse ihre Sitzungen fortsetzen, um einige unwichtigere Fragen zu erledigen.

Salutaforgen der Entente.

Madrid, 21. Juni. (W. B.) Meldung des Vertreters des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-bureau. Nach einem aus London eingetroffenen Telegramm hat sich die englische Regierung entschlossen, im Verein mit den Alliierten eine energische Aktion zur Hebung des niedrigen Goldkurses der Ententeländer auf den neutralen Märkten einzuleiten. Nach einer Meldung der „Epoca“ soll beispielsweise zur Hebung des hiesigen Pfund- und Frankenkurses ein Goldexport von 250 Millionen Goldfranken nach Spanien beabsichtigt sein.

Branting in London.

Haag, 26. Juni. Holländisch Neuwsbureau meldet aus London: Branting ist nunmehr in London angekommen, um an der Arbeiterkonferenz teilzunehmen.

Kerenskij in England.

London, 26. Juni. (W. B.) „Central News“ meldet: Kerenskij ist in England angekommen.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 26. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An den Fronten westlich der Etsch war die Gefechts-tätigkeit in den letzten Tagen wieder lebhafter. Auf dem Zugna-Rücken schlugen wir starke, durch heftiges Geschützfeuer eingeleitete Vorstöße unter schweren Feindverlusten ab. Auf der Hochfläche von Asiago und zwischen Brenta und Piave verlief der gestrige Tag wesentlich ruhiger. Das erbitterte Ringen vom 24. Juni hat für die Italiener mit einem vollen Mißerfolg geendet, der am klarsten dadurch in Erscheinung trat, daß in den meistumstrittenen Kampfgebieten auf dem Asolone und dem Monte Vertica unsere dem Feinde folgenden Abteilungen beträchtliche Abschnitte seiner vordersten Linie in Besitz nahmen. So sind demnach dank der Tapferkeit und dem herzhafsten Zugreifen unserer in ungebrochener Kampfkraft stehenden Truppen alle italienischen Anstrengungen, das am 15. Juni eingeübte Gelände zurückzuerobern, blutig gescheitert. — Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Boerovic keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Luft- und Seekampf.

Berlin, 28. Juni. (W. B. Amtlich.) Am 27. Juni griff eine unserer Marine-Jagdketten unter Führung des Leutnants d. R. Osterkamp quer ab der flandrischen Küste ein stark von Einfliegern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in dem alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschließen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg. Flugwart Zenses war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootstreitkräfte Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 28. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

In Judicarien, im Arco-Becken und im Eischtal richtete der Italiener sein wirkungsloses Zerstörungsfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Presena-Raum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venezianischen Gebirgsfront stand der am 26. hellenmütig behauptete Col des Rosso, der westlich davon gelegene Monte de Val Bella, sowie der Raum westlich Asiago unter starkem anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angesehener feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterie-Regiments 72 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Uebergangversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Die schweren Verluste unserer Feinde im Westen.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1918 haben die Engländer an Verlusten bekanntgegeben: 1545 Offiziere tot, 6185 verwundet oder vermisst, 20516 Mannschaften tot, 138569 verwundet oder vermisst. Es wird somit im Laufe des Mai ein Gesamtverlust von 7730 Offizieren und 159085 Mannschaften gemeldet. Da im Mai die Franzosen die Hauptlast des Kampfes getragen haben, so werden ihre Verluste die englischen noch erheblich übersteigen. Aber schon aus den englischen Verlustziffern geht hervor, wie nachhaltig die Schwächung der feindlichen Kampfkraft während unserer Offensive fortschreitet.

Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien.

Ueber die Verhandlungen, die im Hauptauschuß des Reichstages über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien stattgefunden haben, bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen ausführlichen Bericht, aus dem folgendes wiedergegeben sei:

Ministerialdirektor Dr. Kriege führte dazu aus, daß die gegen die frühere rumänische Regierung gerichteten Angriffe leider berechtigt gewesen seien, und daß die Leiden unserer Kriegsgefangenen in Rumänien unter allen Umständen eine volle Sühne verlangen. Es sei für eine volle Sühne bereits gesorgt. Die deutsche Regierung sei mit der jetzigen rumänischen Regierung vollkommen darüber einig, daß diese nach Artikel 6 des rechtspolitischen Zusatzvertrages verpflichtet sei, für alle Folgen der schlechtesten Behandlung aufzukommen, alle Schäden, die

auf schuldhaftes Handeln oder Unterlassen rumänischer Organe während der Gefangenschaft oder auf der Abbeförderung der Gefangenen nach Rußland zurückzuführen seien, müßten ersetzt werden. Soweit die Gefangenen verstorben seien, gehe ihren Hinterbliebenen ein Anspruch auf volle Entschädigung zu. Selbstverständlich sei aber mit einem solchen Schadenersatz das geschehene Unrecht nicht aus der Welt geschafft. Es müsse vielmehr für strenge Bestrafung der Schuldigen gesorgt werden. Dieser Standpunkt werde von der rumänischen Regierung durchaus geteilt. Sie habe eine Anzahl schuldiger Beamten und Offiziere schon früher ihres Amtes entsetzt. Gegen andere Schuldige sei ein Strafverfahren eingeleitet und durchgeführt worden, auch wolle die rumänische Regierung in allen anderen ihr mitgeteilten Fällen strafrechtlich einschreiten und habe zu diesem Zweck eine besondere Kommission eingesetzt. Die von einzelnen Abgeordneten angeregte Auslieferung der Schuldigen an Deutschland würde nicht zum Ziel führen, da es sich um Straftaten handle, die von Ausländern im Ausland begangen worden seien und daher in Deutschland nur unter ganz bestimmten, hier nicht zutreffenden Voraussetzungen verfolgt werden könnten. Im übrigen seien die Zahlen unserer Kriegsgefangenen die teilweise in der Öffentlichkeit genannt wurden, erheblich übertrieben. Ingesamt seien zwischen 4000 und 4500 deutsche Soldaten in rumänische Gefangenschaft geraten, von denen etwa 1000 gestorben und etwa 1500 in ihrer Gesundheit geschädigt worden seien. Viele Todesfälle seien auf ansteckende Krankheiten zurückzuführen, denen auch die rumänische Bevölkerung in der Moldau und die Angehörigen der rumänischen Armee in großer Zahl zum Opfer gefallen seien. Die Gefangenen oder ihre Hinterbliebenen müßten nach dem Zusatzvertrag ihre Entschädigungsansprüche an sich vor der im Artikel 7 vorgesehenen internationalen Kommission geltend machen. Die Regierung wolle ihnen indes die damit verbundenen Weiterungen und Mühen abnehmen und für die Beteiligten Anwälte anstellen, die alle erforderlichen Unterlagen sammeln und die Ansprüche vor der Kommission vertreten würden. Vielleicht ließe sich auch eine Bauschale der Gesamtentschädigungsansprüche erreichen. Selbstverständlich sollten durch die rumänischerseits zu zahlende Entschädigung nicht etwa die den Gefangenen oder ihren Hinterbliebenen zustehenden Rechtsansprüche gegen den Reichsschatz abgegolten werden. Diese blieben vielmehr in vollem Umfange bestehen.

Frankreichs Zwangslage.

Warum Frankreich nicht Frieden schließen kann, erklärt die Pariser Zeitung „Eri de Paris“ ihren Lesern mit folgender wenig erhebbender Betrachtung: „Der Friede hängt nicht von uns ab. Die englischen Arbeiter haben es unzweideutig gesagt, ebenso wie Wilson und Lloyd George: England und Amerika schlagen sich nicht nur für uns, sondern für ihr eigenes Heil. Wenn wir die Nachgiebigkeit hätten, auf Elsch-Lothringen zu verzichten, würden England und Amerika doch nicht Frieden schließen. Wollten wir einen Sonderfrieden schließen wie Rußland, so würden England und Amerika, als Herren der Meere, keine Lebensmittel mehr für uns durchlassen, sie würden Frankreich blockieren wie Deutschland, und die einzige Folge unserer Unterwerfung wäre die schrecklichste Hungersnot.“ Das Geständnis ist wertvoll — auch Frankreich ist bereits dem Schutze der angelsächsischen Erpressermächte verfallen und beginnt zu fühlen, daß es nur ein weiteres Serbien oder Griechenland wird, wenn es kein Rumänien oder Rußland sein will. Das ist eine bittere Pille für das gallische „Gloire“-Bewußtsein!

Die falschen Gerüchte über den Czaren.

Kiew, 27. Juni. (W. B.) „Wassha Rodina“ erzählt von einem Mitgliede der Sowjet-Regierung, daß das Gerücht über die Ermordung des früheren Zaren falsch sei. Der Zar und seine Familie seien gesund und außer

Gefahr. Unwahr sei auch das Gerücht, daß der Zar vor das Revolutionstribunal gestellt werde.

Die Lebensmittelnot in Petersburg.

Haag, 27. Juni. Reuter berichtet aus London: Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Nahrungsmittelversorgung wird immer bedenklicher. Des öfteren gibt es während zwei oder drei Tage überhaupt kein Brot und man erhält dann pro Kopf ein halbes Pfund Kartoffeln und ein halbes Pfund getrocknetes Gemüse. Es wurde aber heute morgen veröffentlicht, daß von morgen ab während dreier Tage weder Brot noch Kartoffeln verabreicht werden, so daß man sich mit getrocknetem Gemüse behelfen muß. Männer und Frauen fallen oft ohnmächtig vor Erschöpfung auf der Straße nieder. Die „Nowoje Wjedomosti“ schreibt: „Die hungrieren Bürger suchen in den Kehrichthaufen nach Abfällen und sie lecken von den Plakaten den Klebstoff ab. Alles, was nur irgendwie Wert hat, wird ins Pfandhaus gebracht, um Nahrung zu kaufen. Alle militärischen und politischen Fragen treten zurück vor dieser Hungersnot, mit der der größte Mangel an Rohstoffen und Fabrikkapitalen nebenher geht. Die wirtschaftliche Lage ist deshalb bedeutend drohender als die politischen Unruhen. Die Deutschen und die skandinavischen Neutralen treffen in großem Maßstabe Anstalten, um diese Lage auszunutzen, da die Konkurrenz Englands und der anderen Alliierten ausgeschlossen ist. In Schweden hat sich bereits eine große Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einem mehrere Millionen Kronen umfassenden Kapital gebildet, die den Handel nach Rußland betreiben soll. Das erste schwedische Dampfschiff ist mit Mustern schwedischer und deutscher Artikel auf der Newa angekommen. Hunderte von bewaffneten Arbeitern, die von der Gemeinde Petersburg ausgeschickt wurden, suchen die Dörfer nach Getreide ab. Es werden neue Zusammenstöße und Blutvergießen erwartet, da sich die Bauern unwillig zeigen. Ein Proviantzug auf der Eisenbahnlinie Petersburg—Wjatka wurde angegriffen. Die Wagen wurden losgekoppelt und die Vorräte geraubt, die Wachtposten des Zuges wurden getötet oder verwundet.“ (Frankf. Ztg.)

Weitere Einschränkungen des Fremdenverkehrs in Bayern.

München, 28. Juni. (W. B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Die allgemeine Ernährungslage gestaltete sich in der letzten Zeit so ungünstig, daß die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebensmitteln in den von Fremden besonders stark besuchten Bezirken den größten Schwierigkeiten begegnet. Dies gilt vor allem für die Fleisch- und Fettversorgung. Weitere Einschränkungen des Fremdenverkehrs lassen sich aber nicht vermeiden, zumal da der Zuzug an Fremden heuer weit größer ist als in den letzten Friedensjahren. Auf Grund einer Bepfehlung mit den Vorständen hauptsächlich der am Fremdenverkehr beteiligten Kommunalverbände, insbesondere im bayerischen Hochgebirge, wird daher die Dauer des ohne amtsärztliche Zeugnisse zugelassenen Aufenthaltes in diesen Bezirken auf drei Wochen herabgesetzt. Außerdem wurden die Vorstände der betreffenden Kommunalverbände ermächtigt, die Höchstzahl der ortsfremden Personen zu bestimmen, die in den Verkehrs-orten oder Gaststätten beherbergt werden dürfen. Als Maßstab soll hierbei gelten, daß in der Regel nur 50, höchstens 60 Prozent der vorhandenen Betten in den Gaststätten und Fremdenheimen belegt werden dürfen. In gleicher Weise soll auch eine Einschränkung in den Privathaushaltungen durchgeführt werden, die sich mit dem Vermieten von Wohnungen an Fremde befassen.

Mit Rücksicht auf die jetzt sehr große Zahl der anwesenden Fremden in den einzelnen Kurorten und Erholungsplätzen, werden die Fremden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur dann auf Unterkunft und Verpflegung rechnen können, wenn sie sich diese vorher zusicherten.

Erene Liebe.

Kriminalroman von Rich Ebenstein.

12

„O, wie kann ich essen und schlafen mit all diesen Fragen auf der Seele!“ sagte sie.

„Sie werden es können aus der Kraft Ihrer Liebe heraus! Denken Sie, daß niemand dies so heiß von Ihnen verlangen würde, als Ihr Gatte, wenn er jetzt hier wäre! Endlich, lassen Sie Ihren Willen zusammen! Man kann immer, was man will!“

Marion sagte nichts mehr. Ihre Schwäche war so groß, daß der energische Ton Hempels mit suggestiver Kraft auf sie wirkte.

Als er gegangen war, blickte sie eine Weile vor sich hin. Dann suchte ihr Bild Christine.

„Er hat recht“, murmelte sie, „ich muß ja vor allem gesund werden! Bringe mir etwas zu essen, Christine, dann will ich versuchen, wieder zu schlafen.“

6. Kapitel.

Marion schlief die ganze folgende Nacht, und als sie erwachte, fühlte sie sich wie neu geboren. Dann wich ihr Bild nicht mehr von der Uhr, bis endlich um zehn drängen die Klingel erscholl und gleich darauf Elias Hempel eintrat.

„Endlich! Mit diesem aus tiefster Brust kommenden Worte begrüßte ihn die junge Frau. „O, nun reden Sie nur! Lieben Sie endlich!“

„Aber gewiß, dazu bin ich ja gekommen“, antwortete er lächelnd, sich einen Stuhl an das Bett rücken, während Christine verschwand, um das von Dr. Friedjung für die Genesende zusammengestellte Menü zu bereiten. Hempel aber begann: „Um also gleich mit dem Schlüsseln zu beginnen: Die Verdachtsgründe gegen Dr. Walter sind in der Tat so schwer, daß es nicht wundernehmen darf, wenn der Staatsanwalt am 3. Mai sofort seine Verhaftung telegraphisch anordnete und die Hamburger Behörden der Auslieferung keinerlei Hindernis entgegensetzten. Vor zwei Tagen langte Ihr Gemahl in Begleitung eines Polizeikommissars in Wien an.“

„Aber mein Gott, worin bestehen denn diese Verdachtsgründe? Man kann doch nicht aus dem zufälligen Umstande, daß Hermann den armen Dittel Gaston kurz vor seiner Ermordung besuchte —“

„Unglücklicherweise sah niemand Dr. Walter wieder fortgehen.“

„Aber ich war doch von halb neun bis nach zehn Uhr noch mit ihm beisammen! Christine kann bezeugen, daß wir um neun Uhr hier sonpierten!“

„Das ist gewiß ein Zeugnis zu seinen Gunsten. Aber der Staatsanwalt kann geltend machen, daß eine Frau, die ihren Mann über alles liebt, wohl auch eine falsche Aussage machen könnte, um ihn durch ein Alibi zu retten. Was Christine anbetrifft, so ist sie Ihnen erwiebenermaßen blind ergeben! Wir müssen uns hier eben ganz auf den juristischen Standpunkt stellen, d. h. das notorische Mißtrauen des Staatsanwalts gegen alle angestellten einer von ihm angeklagten Person gemachten Aussagen in Betracht ziehen. Aber selbst, wenn der Staatsanwalt Ihnen glaubt, wird er die Möglichkeit hervorheben, daß der Täter sich vorher einen Hausstorschlüssel verschafft habe und nach der Trennung von Ihnen heimlich noch einmal zu Gaston Lafordy zurückgekehrt sein kann.“

„Welche Idee! Wie sollte Hermann sich einen Hausstorschlüssel haben verschaffen können?“

„Die Hausmeisterin, Frau Wendel, gab gestern beim Untersuchungsrichter an, daß ihr ein bis vor kurzem noch vorhandenes Duplikat des Hausstorschlüssels, das auf einem Schlüsselkasten in ihrer Stube hing, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sei. Sie bemerkte ihren Verlust erst jetzt und bringt ihn natürlich mit dem Morde in Zusammenhang. Es kann Zufall sein — gewiß! Aber dieser Zufall kann in der Reihe der gegen Ihren Gatten sprechenden Verdachtsgründe auch zum schwerwiegenden Glied einer Kette werden. Denn die Sachverständigen nehmen nach Obduktion der Leiche Gaston Lafordys den Eintritt des Todes zwischen neun und elf Uhr als wahrscheinlich an. Allerdings war zwei Tage zuvor ein Mann mit schwarzem Vollbart bei Frau Wendel, der möglicherweise den Hausstorschlüssel entwendet haben kann.“

Marion atmete erleichtert auf.

„Nun, also, Hermanns Zug ging um halb elf und kurz nach zehn Uhr verließ er das Haus.“

Hempel betrachtete angelegentlich seine Nägel.

„Unglücklicherweise reiste aber Dr. Walter nicht mit diesem Zuge ab“, sagte er langsam.

„Unmöglich!“

„Doch, es ist so. Ehe wir indessen weiter gehen, möchte ich Ihnen eine Frage an Sie, gnädige Frau, richten: Was taten Sie, nachdem Ihr Gatte Sie an jenem Abend verlassen hatte?“

„Nichts! Ich war wie zerbrochen von dem Abschied, der uns beide völlig in Verzweiflung stürzte. Sie müssen bedenken: wir liebten uns und sind erst seit einem halben Jahre verheiratet! Auch Hermann war furchtbar erschüttert, obwohl er bis dahin stark und ruhig schien. Ich wollte mit ihm auf den Bahnhof. Verzweifelt klammerte ich mich an ihn und bat um diese wenigen Minuten. Aber Hermann schlug es ab. Bitter, weil er fürchtete, ich würde mich im letzten Augenblicke nicht beherrschen können, vielleicht auch, weil er es überhaupt nicht wollte zum Schauspiel für andere zu machen. Es war für ihn schon die höchste Zeit, zu gehen. Noch einmal schloß er mich lebend in die Arme, dann schob er mich Christine zu: „Guten Sie mit meinen Schatz, Christine!“ Das waren seine letzten Worte. Dann flüchtete er fort. Ich war wie vernichtet. Christine führte mich an mein Bett und sagte sanft: „Versuchen Sie zu schlafen, liebe gnädige Frau, zwei Monate sind ja keine Ewigkeit. Und wie schön wird dann das Wiedersehen sein!“ Willenlos ergab ich mich in alles. Christine löschte die Lichter aus und ich lag im Dunkeln. Der Bahnhof ist nahe. Ich hörte Rüge raseln, Pfeifen, Rattern, und da ich immer nur das eine: Jetzt fährt er dahin, immer weiter von mir fort, so weit, so weit. Die ganze lange Nacht verbrachte ich bitterlich weinend in dem Gedanken: „O, hätte ich nur nicht in die Trennung gewilligt! Wäre ich doch mitgezogen gleichwohl, was unser wartete!“

Sie hatte schnell und erregt gesprochen. Jetzt blickte sie Elias Hempel, wie aus einem Traum erwachend, besträubend an.

„Und Sie sagen, Hermann sei nicht abgereist?“

244.20

„Ja. Er verdrängte den Zug und fuhr mit dem Frühzug.“

Brand in einer Offenbacher Fabrik.

Offenbach, 28. Juni. In der chemischen Fabrik für Teerprodukte Gustav Lang & Co. brach heute nachmittag ein Brand aus, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist. Zwei Bechhallen brannten nieder. Das Hauptgebäude, die Benzol- und Benzolröhren konnten gerettet werden. Der Fabrikbetrieb kann vollständig aufrecht erhalten werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nachschubschwierigkeiten bei den Truppentransporten Amerikas.

Unsere amtlichen Stellen haben die amerikanische Hilfe von vornherein richtig bewertet, sie weder unter-, noch überschätzt. Was von deutscher Seite über die Herüberführung eines amerikanischen Heeres und die dauernde Aufrechterhaltung seines Nachschubes gesagt worden ist, das ist durch die Wirklichkeit bestätigt worden. Man steht jetzt vor der Tatsache, daß der Nachschub für die herübergeschafften amerikanischen Truppen versagt, wenn die Vereinigten Staaten nicht weitere Truppentransporte einstellen wollen, weil es ihnen an dem genügenden Schiffsraum fehlt. Das sagt recht deutlich die „New York World“ am 8. Mai mit folgenden Worten: „Auf Veranlassung der Bundesgenossen senden wir jetzt große Truppenmengen nach Frankreich. Wir senden sie aber, ohne genügend Schiffsraum für ihren Nachschub zu haben. Buchstäblich sehen wir das Leben unserer Soldaten aufs Spiel in der Annahme, daß Amerika den notwendigen Schiffsraum bereitstellen könne.“

Diese schwerwiegenden Sätze sind nicht etwa eine Privatansicht der New Yorker Zeitung, sondern der Inhalt einer Rede, die am Tage vorher der Vorsitzende des Schiffsfahrtsausschusses der Handelskammer Edward A. Filene bei einem Frühstück hielt. Er sagte weiter, daß man für ein Heer von fünf Millionen Mann zwanzig Millionen Tonnen Schiffsraum für den Nachschub haben müsse. Es werde mindestens bis zum nächsten Frühling dauern, bevor die Schiffsbaulinie die der Versenkungen durch U-Boote schneiden würde. Alle Angaben, die man in den Zeitungen über das Nachlassen der Versenkungen lese, gründeten sich auf Hoffnungen und Träume.

Man muß Herrn Filene, der doch zweifellos ein Fachmann von Gewicht ist, dafür dankbar sein, daß er in diesem Punkte die Wahrheit gesprochen hat, besonders nachdem Lord George in Edinburgh und jüngst erst Senator Laro in London die Unterseebootgefahr als beseitigt hinstellten. Die Worte „Hoffnungen und Träume“ sind noch ein milder Ausdruck für die offensichtlich falschen Angaben der englischen Minister. Bezeichnete doch eine englische Zeitung die letzte Lord-George-Rede als ein Stück „politischer Heuchelei“. Der amerikanische Fachmann dagegen steht den Tatsachen ins Gesicht und sagt: „Die Unterseebootfrage ist noch nicht gelöst. Ich bin der Annahme, daß eine Zunahme der Versenkungen in den nächsten Monaten in Aussicht steht.“ Dann spricht Filene von der gefährlichen Lage an der Westfront, die es nötig mache, jeden verfügbaren Mann hinüberzuführen, da man vor der tragischen Möglichkeit unvorhergesehener Entwicklungen auf dem Schlachtfeld stünde. Man müsse sich damit vertraut machen, daß man die Söhne, Brüder und Gatten, die man hinübersende, einer großen Gefahr aussetze, es sei denn, daß man instand setze, die Soldaten mit allem zu versorgen, sowie gleichzeitig den Strom von Vorräten für die Verbündeten ohne Unterbrechung fließen zu lassen. In den kommenden sechs Monaten, die wahrscheinlich die bedenklichsten des ganzen Krieges sein werden, hängt die Schnelligkeit des Schiffsbaues mehr als alles übrige von den Arbeitern ab. Wenn es gelingen würde, die Bauleistung zu erhöhen, so würde das der einzige Hoffnungsstrahl in dieser trüben Lage sein.

Zu vorstehenden Äußerungen nimmt auch die „World“ vom 8. Mai Stellung und sagt u. a., daß die Beförderung von Truppen demnächst eingeschränkt werden müsse, um Kriegsmaterial und andere Vorräte hinüberzuschaffen. Außerdem seien England und Frankreich damit, vorübergehend die Zuteilungen an die bürgerliche Bevölkerung zu beschneiden, falls die Lage es erfordern sollte.

Man möchte zu diesen pessimistischen Äußerungen erwidern: „Wenn das am grünen Holz geschieht, was soll's am dürreren werden? Wenn schon jetzt bei den amerikanischen Divisionen die sich in Frankreich befinden, derartige Nachschubschwierigkeiten entstanden sind, wie würde die Entwicklung erst sein, wenn die großen gesamten Millionenheere auf französischem Boden ständen? Drücklich haben wir aber hierin den Beweis zu erblicken, wie wirksam der U-Bootkrieg unsere Landkriegsführung paralysiert, indem er den militärischen Kraftaufwand unserer Feinde ganz empfindlich lähmt. Mögen auch die englischen Minister nach wie vor siegesfroh und zuversichtlich zum künftigen Male von der völligen Beseitigung der Unterseebootgefahr reden, so können wir uns ruhig an die nackten Tatsachen halten. Und diese zeigen uns, je länger der Krieg dauert um so mehr, daß der Unterseebootkrieg zu einem ausschlaggebenden Faktor geworden ist.“

Lokale Nachrichten.

Lebensmittel. Kommenden Montag kommen in den Verkaufsstellen Graupen und Gerstengröße zum Verkauf.
Zusammenstoß. Während des Gemitters stieß auf der Waldstraße Landstraße unweit des Forsthauses gestern kurz nach 8 Uhr ein Militärauto mit der Waldstraße zusammen. Der Zug mußte längere Zeit halten, bis das Auto, welches schwer beschädigt wurde, loszubekommen. Auch einige Scheiben der Waldstraße gingen in Trümmer. Sonst kamen die Passanten mit dem Schrecken davon.

Zum Schiedsmannstellvertreter ist der Zeichner Jos. Sak. Beck von der Gemeindevertretung neu gewählt und von dem Kreisarschuh bestätigt und verpflichtet worden.

Fußballsport. Der Fußball-Klub Germania 06 spielt morgen Sonntagnachmittag 4 Uhr auf dem hiesigen Platz das Rückspiel gegen die 2. Mannschaft des Frankfurter Fußballvereins „Amicitia 1902“. Da das Vorspiel die hiesige Mannschaft erst nach sehr hartnäckigem Kampfe zu einem siegreichen gestalten konnte, so steht wieder ein sehr schönes Spiel in Aussicht und werden Sportsfreunde auf dieses Spiel aufmerksam gemacht.

Martinusverein. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle auf die Einladung des Höchster Brudervereins zu seiner morgen nachmittag 3½ Uhr im Höchster Vereinshaus stattfindenden Veranstaltung hingewiesen. Im Mittelpunkt derselben steht der Vortrag des Oberheizers von S. M. S. „Wolf“ Konrad Rothaupt über „Erlbnisse auf S. M. S. „Wolf“ bei der 16 monatigen Kreuzfahrt.“ Außerdem sind musikalische, deklamatorische und gefangliche Darbietungen vorgesehen.

Entschundene Zeiten. In diesen Tagen sind 10 Jahre verflossen, an denen Schwanheim ein großes Sängerfest feierte. Am 27., 28. und 29. Juni 1908 feierte der Gesangverein „Liederkrantz“ sein 60 jähriges Bestehen und 50 jähriges Fahnenjubiläum verbunden mit großem Gesangswettstreit, an dem annähernd 800 auswärtige Sänger teilnahmen. — Sein 70 jähriges Bestehen beabsichtigt der Liederkrantz dem Ernst der Zeit entsprechend im Herbst dieses Jahres in würdiger Weise zu begehen.

Feuerwehrtag. Morgen Sonntag findet zu Nied eine Bezirksstagnung der Feuerwehren des Kreises Höchst am Main statt.

Die Preise in — Belgien. Wie mitgeteilt wird, kostet in Belgien im freien Handel 1 Ei 80 Bfg., 1 Pfund Butter 20 Mark, 1 Pfund Mehl 2 Mark, 1 Paar Schuhe für Erwachsene 180 Mark, 1 Pfund Kaffee 32 Mark. — Diese Zahlen sprechen nicht so sehr für das neuerdings von verschiedenen Seiten so warm befürwortete System des „freien Handels“.

Gegen den Schleichhandel. Der Ernährungsausschuh des Reichstages hat eine Entschleifung gegen den Schleichhandel und eine zur Getreideablieferung angenommen und Beschlüsse zur Preisregelung und über den Anbau von Delsaaten, vor allem des Rapses, gefaßt.

Ein praktisches Mädel. Eine offenbar sehr praktisch veranlagte Schülerin einer Anstalt in Kassel benutzte die Zeitverhältnisse zu ihren Gunsten, indem sie einen Aufsatz schon nach wenigen Worten kurz und bündig mit folgendem Satz schloß: „Ich möchte noch viel mehr von dem wunderbaren Frühling zu erzählen, aber ich will jetzt schließen, weil man in der Kriegszeit Papier sparen muß.“

Zum Tode verurteilt. Der Heizer Ludwig Keno aus Münster i. L., der in der Nacht vom 30. zum 31. März den Heizer Fuchs im Höchster Brauhaus ermordete, wurde vom Schwurgericht in Wiesbaden zum Tode verurteilt.

Zur Beachtung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefe der Postfischkunden an das Postfischamt nur dann portofrei sind, wenn die Postfischkunden die vorgeschriebenen gelben Briefumschläge benutzen. Werden andere Briefumschläge verwendet, so unterliegen die Sendungen dem gewöhnlichen Briefporto.

Postfischverkehr. Die Postfischämter erteilen den Postfischkunden auf Wunsch über die durch Ueberweisung oder Scheck gegebenen Aufträge Einkaufsbefugnisse, aus denen Name und Wohnort des Empfängers ersichtlich sind. Vordrucke für diese Lastschriftzettel werden von den Postfischämtern in Blöcken zu 100 Stück für 20 Bfg. abgegeben. Die Postfischkunden haben die Lastschriftzettel auszufüllen und mit der Ueberweisung oder dem Scheck an das Postfischamt zu senden.

Die Verwilderung der Jugend. Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Meiningen hat folgende kleine Anfrage gestellt: „Die Verwilderung der Jugend ist eine der beklagenswertesten Folgen des langen Krieges. Ihre Kriminalität steigt in bedenklicher Weise. Der Mangel an geeigneten Lehrkräften ist einer der Hauptgründe für das Mißlingen der Bekämpfung dieser bedauerlichen Kriegsercheinung. Ist der Herr Reichskanzler bereit, dafür Sorge zu tragen, daß durch Entlassung aller garnisonverwendungsfähigen und arbeitsverwendungsfähigen Lehrer für Hoch-, Mittel- und vor allem Volksschulen, sowie der älteren Jahrgänge der kriegsverwendungsfähigen Lehrer den großen Gefahren, die der deutschen Jugend aus den bisherigen Zuständen drohen, entgegengetreten wird?“

Schärfere Ueberwachung der Schuh-Herstellung. Der Verband deutscher Schuhwarenhändler hatte in einer Eingabe an die Reichsstelle für Schuhversorgung über die schlechte Beschaffenheit der Kriegsschuhe Klage geführt, die sich in der letzten Zeit als unverkündet erwiesen hätten, weil den Käufern die Minderwertigkeit des Materials und der Form bekannt sei. Von den zuständigen Stellen ist daraufhin beschlossen worden, um eine schärfere Kontrolle über sachgemäße Ausführung des Kriegsschuhwerks durchzuführen, bei den Schuhwarenhändlern- und Vertriebsgesellschaften Sachverständigenkommissionen zu bilden, die beauftragt sind, die Betriebe der Hersteller von Kriegsschuhwerk regelmäßig zu beaufsichtigen, insbesondere zu prüfen, ob die von dem Hersteller erzeugten Waren den eingereichten Mustern und den erlassenen Vorschriften entsprechen.

Verbot des Handels von Gemüse mit Kraut. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat verfügt, daß künftighin Rhabarber nur noch mit einem Blattansatz bis zu 3 Zentimeter, Mairüben, Möhren und Karotten überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen. Für die letzteren drei Gemüsesorten gilt eine Ausnahme nur insofern, als hier der Absatz mit Kraut noch für den Fall zugelassen ist, daß die Ware

Zeitungen für unsere Krieger im Felde.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Ende des Monats Juni die Bezugszeit für die bisher von uns ins Feld gefandte „Schwanheimer Zeitung“ abläuft, und wir bitten daher die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer und die Besteller dieser Sendungen, die Neubestellung auf die Feldpostsendung der „Schwanheimer Zeitung“ für das nächste Vierteljahr umgehend bewirken zu wollen, damit keine Unterbrechung in dem Versand eintritt. Der Bezugspreis beträgt, voranzahlbar, 1.95 Mark für drei Monate.

vom Erzeuger mit Fuhrwerk und dergleichen auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der Bahn — an die Abfahrtsstelle, besonders auf öffentliche Märkte, gebracht wird. Im Vorjahre hat die Verladung dieser Gemüse mit Kraut vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt und schlechtes Eintreffen der Ware am Bestimmungsort verschuldet. Die Reichsstelle hat sich daher nach Anhörung der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen und mit deren fast einstimmiger Zustimmung zum Erlaß eines Verbots im erwähnten Sinne entschlossen.

Die Flucht von Kriegsgefangenen. Nach den vom Kriegsministerium erlassenen Vorschriften ist es nicht gestattet, die Kriegsgefangenen bei der Arbeit im Felde unbeaufsichtigt zu lassen. Außerdem besteht die Vorschrift, daß die in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen unter Aufsicht vom Lager abgeholt und dorthin zurückgebracht werden müssen. In letzter Zeit ist eine Reihe von Landwirten von den Gerichten in hohe Geldstrafen genommen worden, weil Kriegsgefangene, die unbeaufsichtigt auf dem Felde arbeiteten oder ohne Begleitung nach dem Lager zurückgeschickt wurden, die mangelnde Aufsicht zur Flucht benützten. In allen derartigen Fällen nahmen die Gerichte fahrlässige Begünstigung der Flucht durch die Arbeitgeber an und erkannten demgemäß auf Strafe. Außerdem wurden den bestraften Landwirten die Kriegsgefangenen entzogen.

Nur Nachschau nach Nahrungsmitteln, keine Beschlagnahme von Kleidern, Weibzeug usw. Zur Zeit findet in verschiedenen Kreisen die militärische Nachschau von Futter- und Brotgetreide, Kartoffeln und dergleichen statt, die zur Aufrechterhaltung der Ernährung von Heer und Heimat erforderlich ist. Vielfach ist nun bei der ländlichen Bevölkerung der Glaube verbreitet, die militärischen Revisionskommandos hätten den Befehl, Kleider, Weibzeug, Wäsche und dergleichen zu beschlagnahmen und wegzunehmen. Diese Annahme entbehrt jedoch jeder tatsächlichen Grundlage und die hierdurch geschaffene Beunruhigung ist völlig gegenstandslos. Vielmehr haben die Kommandos ebenso wie in den Vorjahren lediglich die Aufgabe, diejenigen Nahrungsmittel zu erfassen, deren Bereitstellung uns das Durchhalten bis zur neuen Ernte sichern soll und wird. Diese Getreide- und Kartoffelrevisionen sind im vaterländischen Interesse notwendig und werden mit größtmöglicher Schonung durchgeführt.

Fahrtpreismäßigung für Teilnehmer an Turnwettkämpfen. In Würdigung der Bedeutung des Wehrturnens für die Gewinnung eines körperlich kräftigen und gewandten Heeres hat die Eisenbahnverwaltung sich bereit erklärt, die Wettkämpfe auch in diesem Jahre in beschränktem Umfang durch eine Ermäßigung des Fahrpreises zu fördern. Die preußisch-heffischen Staatseisenbahnen und die Reichseisenbahnen sind insolgedessen ermächtigt worden, den Teilnehmern an den Endkämpfen (Führern, Kampfrichtern und Jungmannen) die Eisenbahnfahrt zum Militärfahrtspreis unter den gleichen Voraussetzungen wie im Jahre 1917 zu gestatten. Es ist das um so mehr anzuerkennen, als die andauernden Betriebs-schwierigkeiten sonst zu einer starken Zurückhaltung in der Gewährung von Fahrtvergünstigungen nötigen.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Lys sind heftigen Feuerüberfällen Infanterieangriffe der Engländer gefolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Merris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieun-Berguin ein. Gegenstoß der Bereitschaft brachte ihn dort zum stehen, und warfen ihn über den Westrand des Dorfes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front brach die nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungs- abteilungen, des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambuenn wurde er nach hartem Kampfe abgewiesen. Ueber Eutry hinaus gewann er Boden.

Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen westlich des Ortes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter zu tragen, scheiterten.

Im Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichen Feinde bis in die Ausgangstellungen noch und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Ubel errang seinen 35., Leutnant Löwenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Neue Richtlinien gegen den Schleichhandel. Der Ernährungsausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung gegen den Schleichhandel an, in der es heißt: Öffentlich bewirtschaftete Nahrungsmittel dürfen vom Erzeuger nur an Reichs-, Staats-, Provinzial- und Gemeindebehörden geliefert werden, an andere Empfänger nur, soweit sie zur Annahme vom Kriegsernährungsamt ermächtigt sind. Die Abnehmer öffentlich bewirtschafteter Nahrungsmittel, gegebenenfalls die Speditoren, sind verpflichtet, alle Sendungen wahrheitsgetreu zu deklarieren. Jeder verbotswidrige Transport solcher Sendungen verfällt dem Kriegsernährungsamt.

Die Mitwirkung der Notare bei Grundstückswechsel hat eine Erweiterung erfahren, die im Interesse des Publikums liegt. Danach muß die Auflassung, d. h. die Erklärung, die notwendig ist, um das Eigentum eines Grundstücks von einem auf den andern zu übertragen nicht mehr wie bisher vor Gericht abgegeben werden, sondern dies kann auch von einem Notar geschehen, ohne daß dadurch größere Kosten als bei Gericht entstehen. Da derartige Akte vor Gericht nur an bestimmten Tagen und während bestimmter Stunden aufgenommen werden, so ist mit dieser Neuerung für das Publikum zweifellos eine Annehmlichkeit geschaffen.

Wenn man Erbsen raucht. Aus einem Feldpostbrief: „Nun noch eine Bitte: schicke um Gotteswillen keinen Tabakersatz mehr! Flöhe und Läuse, alle Mäuse und Ratten, alle Wanzen kamen aus ihren Verstecken hervor, als ich mir eine Probepfeife anzündete. Die meisten starben oder baten flehentlich um Einstellung des Rauchens. Wir Menschen hielten es nur aus, indem wir unsere Gasmasken aufsetzten. Also dieser Erbsen ist das reine Gift!“ — Trotz solcher Ablehnung hält das Kriegsernährungsamt daran fest, daß eine Tabakmischung mit Buchenlaub unschädlich sei. Vorübergehend hat man die Versendung des Buchenlaubtabaks eingestellt, das soll aber eben nur vorübergehend sein, da wir nicht genug echten Tabak haben.

Schützt Getreide vor Mäusefraß! (Wacholder als Mäusefänger.) Ein äußerst wirksames Mittel als Schutz der Scheunen und Schöber gegen Mäuse bildet der Wacholder. Bei Schöbern wird das Getreide etwa 60 Zentimeter hoch und der Erdboden um den Schöber herum etwa 30 Zentimeter breit mit einer einfachen, jedoch dichten Wacholderschicht bekleidet. In den Scheunen säubert man vor Einbringen des Getreides die alte Strohhauterlage und legt den Wacholder so aus, daß es den Mäusen unmöglich gemacht wird, in die Scheunenfläche von außen hineinzukommen, also etwa an den Kiegelecken und den Eingängen. Die Erfahrung lehrt, daß derartig geschützte Schöber und Scheunen sicher frei von Mäusefraß bleiben, weil, wie anzunehmen ist, die Mäuse, die diese hin und wieder verlassen, nicht wieder dorthin zurückgelangen können. Das Anbringen des Wacholders muß möglichst sofort stattfinden, sobald der Schöber oder das Scheunensack vollgefahren ist. Der Wacholder bildet für die Mäuse ein unüberwindbares und unzerstörbares Hindernis; denn bei dem Versuch, darüber hinweg zu laufen, kommen die Tiere stets mit ihrem ganzen Körper auf die Wacholderstacheln zu liegen, und bei dem Versuch, einen Stachel abzunagen, stoßen sie mit Nase, Augen und Ohren gegen viele andere Stacheln. Unter solchem Schutze ist Getreide für Mäuse unzugänglich.

Die Damen in Mischfärberei. Ueber die neueste Mode wird aus Budapest berichtet: Man ist jetzt darauf gekommen, daß die Mischfärberei unter der Hand von Damen zusammengekauft, gefärbt und sodann zu Sommerkleidern verarbeitet werden. Angesichts dessen hat nun die Landesfärbekommission an sämtliche Blaufärber und Schneider ein Rundschreiben gerichtet, wonach auf die Verarbeitung von Säcken zu Kleidern Freiheitsstrafen von drei Monaten und Geldbußen von 600 Kronen gesetzt werden. Jeder, der das Färben von Säckenstoffen übernimmt, macht

sich einer Übertretung schuldig, und, wo Säckenstoffe vorhanden sind, müssen sie bei der Landesfärbekommission zur Anmeldung gebracht werden.

Schlechte Eier aus der Ukraine. Die „Dresdner Nachrichten“ bringen folgende Mitteilung: Dieser Tage sind in Dresden zwei Wagenladungen Eier aus der Ukraine eingetroffen. Von den darin enthaltenen etwa 260 000 Stück sind aber sehr viele Eier für den menschlichen Genuß ungeeignet. Diese ukrainischen Eier werden zurzeit noch jedes einzeln durchleuchtet. Ein aus Berlin eingetroffener Sachverständiger nimmt an, daß bei dem einen Wagen vermutlich etwa 15 Prozent, bei dem andern 25 Prozent der Eier verdorben sind. Die zur Verteilung ungeeigneten Eier werden zur technischen Verarbeitung nach Berlin geschickt, es wird daraus ein Waschmittel hergestellt. Aus Litauen sind Eier eingetroffen, über die keine Klagen zu erheben sind.

Kleinhändlerpreise für Baumwollnähfäden und Leinwand. Da die der Reichsbekleidungsstelle zur Verfügung stehenden Mengen an Baumwollnähfäden und Leinwand nur äußerst gering sind, konnte zur Verteilung an das Publikum in jedem Kommunalverbande nur eine beschränkte Anzahl Kleinhändler herangezogen werden, die infolgedessen ihren Berufsgenossen gegenüber eine bevorzugte Stellung einnehmen. Das von der Reichsbekleidungsstelle bei sonstigen Verteilungen stets bewiesene Bestreben, die in Frage kommenden Handelskreise möglichst in vollem Umfange zu beteiligen, konnte in diesem Falle im Interesse des kaufenden Publikums nicht verwirklicht werden; umso mehr mußte es sich die Reichsbekleidungsstelle angelegen sein lassen, die mit der Verteilung nicht betrauten Kleinhändler vor weiterer Benachteiligung bei den Nähfadenbeteiligungen zu schützen. Solche Benachteiligungen waren aber, wie zahlreiche Klagen ergeben, dadurch eingetreten, daß einzelne mit der Verteilung beauftragte Kleinhändler die Nähfäden auch noch zu Reklamezwecken benutzten, indem sie den festgesetzten Preis noch unterboten und die Ware mit Verlust verkauften. Aus diesem Grunde hat die Reichsbekleidungsstelle neben dem Fördern oder Annehmen höherer Preise auch das Fördern und Annehmen niedrigerer Preise als der festgesetzte unterbietet. Eine Benachteiligung des kaufenden Publikums kann darin nicht erblickt werden, da die Preise ohnehin schon so niedrig angelegt sind, daß von zu hohen Preisen oder gar von Übertreibung nicht entfernt die Rede sein kann.

Die Herren Kontrolleure aus Preußen. Die Bayern sind schon immer nicht gut auf die Preußen zu sprechen gewesen. Jetzt aber ist die bayerische Wut gegen die Bundesbrüder so grenzenlos, wenigstens im Bezirk Parsberg in Oberbayern. Das ging so zu. Wie überall wurden auch in Parsberg die Mehl- und Getreidevorräte sorgsam festgestellt, dann revidiert, und als das Ergebnis der behördlichen und sachverständigen Nachforschungen verwunderlich bescheiden war, nahm man abermals Revisionen vor — jedoch wieder wurde nichts gefunden. Wie kann man auch etwas finden, wenn nichts da ist! Dieser einfache Logik war die Behörde nun aber leider nicht gewachsen, sie blieb mißtrauisch und griff zu dem ungeheuerlichen Mittel, zwei Kontrolleure aus Preußen kommen zu lassen. Das muß wohl eine ganz besondere Sorte von Menschen gewesen sein, denn als sie nach vollbrachtem Tagewerk nach Hause kamen, hatten sie sage und schreibe: über 500 Zentner Mehl und Getreide erwischt und beschlagnahmt. Hoffentlich macht man das Experiment in Preußen nach und holt bayerische Kontrolleure zur Nachrevision und — zum Nachdenken.

Im Fluggang zum Gericht. In einer größeren Strafsache, die dieser Tage vor einer Berliner Strafkammer zur Verhandlung stand, war ein Fliegerleutnant als Zeuge geladen, von dessen Anwesenheit die Möglichkeit der Verhandlung abhing. Da der Offizier aber auch an seiner Dienststelle so gut wie unabkömmlich, we-

nigstens auf längere Zeit, war, hatte er von seiner vorgesetzten Dienststelle die Erlaubnis erhalten, der Zeiterparnis halber ein Flugzeug benutzen zu dürfen, welches sowieso nach Berlin gebracht werden sollte. Der Zeuge startete in früher Morgenstunden in München und kam, von dem stürmischen Wind noch beschleunigt, nach verhältnismäßig kurzer Flugzeit in Berlin wohlbehalten an. Einiges Kopfschütteln dürfte den Beamten der Gerichtskasse die Berechnung der Zeugegebühren bereiten, da in der Zeugegebührenordnung nur von „Landweg, Fuhrwerk, Schiff und Eisenbahn“ die Rede ist.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Juni 1918 6. Sonntag nach Pfingsten.

Neuere Feier des Festes des hl. Johannes.

Allgemeiner Kriegsbettag.

Kollekte für den hl. Vater.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Bett. Amt für den gefallenen Krieger Leopold Berner). Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Pfarrei für alle lebenden und verstorbenen Krieger und alle Kriegsgenossen. — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nach dem Hochamt beginnen die Bestunden. — 11—12 Uhr: Allgemeine Bestunde, 12 Uhr: für die Schulkinder, 1 Uhr: für den Marienverein und die übrigen Jungfrauen, 2 Uhr: Allgemeine Bestunde (Andacht in allgemeiner Not). 3 Uhr: für den Jünglingsverein, kath. Arbeiterverein und R. A. B. sowie für alle übrigen Männer und Jünglinge, 4 Uhr: für den Männerverein und die übrigen Frauen, 5 Uhr: Schlusandacht mit fast. Prozession, an der sich die kath. Vereine mit ihren Fahnen und der Marienverein und die Schulkinder in weißen Kleidern beteiligen.

Mittwoch, 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach Best. Amt für den gefallenen Krieger Josef Henninger von seinen Schulkameraden.

Dienstag, 7 Uhr: Maria Heimsuchung. Best. Amt für den gefallenen Krieger Josef Best von seinen Schulkameraden.

Mittwoch, St. Josephskirche: Best. Jahramt für Frau Elisabeth Müller geb. Pyroth.

Sonntag, 2. Gezeitenamt für Frau Anna Schulze geb. Wachenböcker. — Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag, 6 Uhr: Beicht. Best. Amt f. E. des göttl. Herzens Jesu in bestimmter Meinung, danach Aussetzung des Allerheiligsten, Litanei und Segen.

Sonntag, 6 1/2 Uhr: Best. Jahramt für den gefallenen Krieger Franz Windrum und Angehörige, dann 2. Gezeitenamt für den gefallenen Krieger Anton Reinhardt. — Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 6 Uhr abends: Salve.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erhaltung des Friedens und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Juni, 5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenversammlung zum Besten der Verjüngung unserer kriegsgefangenen Soldaten und Volksgenossen im feindl. Ausland mit Beistand.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft des Martinusvereins im Vereinszimmer zum Besuch der Veranstaltung des Höchster Vereins. Der Jungfrauenverein fällt aus.

Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr: Frauenhilfe.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr: Singstunde des Jungfrauenvereins.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Liederfranz. Samstag abends 8 Uhr: Die Mitglieder werden dringend ersucht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Sängerverein Sängerkunst. Samstag abends 8 Uhr: Probe für die Tendre um 1 1/2 Uhr: für die Basse. Pünktliches als vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Sängerverein Frohn. Samstag abends 9 1/2 Uhr: Kirchenversammlung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Fußball Club Germania. Morgen Sonntag mittags 1/3 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal, pünktlich 4 Uhr: Spiel.

Reit. Jünglingsverein. 4 Uhr: Versammlung. Teilnahme an der Schlusandacht 6—7 Uhr.

Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt in nächster Zeit bei genügender Beteiligung wieder Helferinnenkurse einzurichten. Für die Zulassung zur Ausbildung als Helferin vom Roten Kreuz sind erforderlich:

Deutsche Reichsangehörigkeit, sittliche Unbescholtenheit,

unbedingte Verpflichtung zu mindestens 3 Monate langer Verwendung im Dienst der freiwilligen Krankenpflege (Heimatgebiet). Vollendung des 20. Lebensjahres. Meldungen haben in der Zeit vom 1.—10. Juli bei unserer Vorsitzenden Frau Sanitätsrat Henrichsen, zu erfolgen.

Der Vorstand.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftspraktikum beim gegenwärtigen empfindlichen Zustande.

Frau Amtsrat Rose Stollers beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des anwachen Zuckerangebots und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Rezepte zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von Obst-Obstmus-Brotaufläufen

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichillustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

64 000 Exemplare in 13 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur M. 1.20 und ist in unserer Expedition zu haben.

Im Holzschneiden

in allen Größen auch ungerissenes Holz mit fahrbarer Maschine

empfiehlt sich
J. & K. Möser
Baronessenstr. 39.

Wer erteilt jungem Mädchen Unterricht in Debattenschrift „Stolze Schrey“. Offert. u. 571 an die Exped. d. Blattes.

4 alte Enten

und mehrere junge Enten zu verkaufen. Neustrasse 60. 572

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wollen man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

Lebensmittelverkauf.

Montag, den 1. Juli, vorm. 8 Uhr gelangt zum Verkauf:

Graupen

an Nr. 1—1263 pro Kopf 125 gr Preis 10 Pfg.

Gerstengrütze

an Nr. 1—1263 pro Kopf 125 gr. Preis 10 Pfg.

Die Lebensmittelbücher sind vorzulegen.

Schwankheim a. M., den 29. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Birkenbesen

zu verkaufen. Querstrasse 21. 545

Für Herren

und junge Herren.

Burschen, Jünglings- und Knaben-Anzüge,

Ueberzieher und Ullster

43, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 180, 200, 210, 250, 265 u. höher.

Grosse Auswahl: Einzelne Hosen, Röcke, Westen.

Katen Sie genau auf Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

jetzt: Trierischegasse 5, I. St. gegenüber der Biederhülle.

Köln-Laden. Tel. Hansa 6520.

Anzüge

Paletots und Ullster in verschiedenen Farben und Größen, darunter Erbsen für feinste

Mass-Arbeiten

zum Ausgeben

M. 30, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 und höher

im

Herren-Garderoben-Haus

Frankfurt a. M.

Schäfergasse 11, I. Stock

— Kein Laden. — Auf Hausnummer genau achten.

Geräumige 3 Zimmer

mit Küche und Zubehör der Einkammlerhaus zum 1. August Dauerwohn gesucht. Off. unter F. P. 100 d. H.